

Wißt Ihr noch ?

Mirliton-Fanfaren und exotische Völkerschaften



Das ist das Schönste am Karneval: wenn sich spontan und ohne offizielle Ermutigung gutgelaunte Zeitgenossen zusammentun und auf die Strasse gehen um das Volk mit Gratis-Konzerten und Schaustellungen zu ergötzen. Soviel Menschenfreundlichkeit verdient eine Belohnung und wir wollen das unsere dazu tun, indem wir einige dieser vergnügten Angelegenheiten vergangener Jahre auf die Nachwelt bringen.

Bild 1 stellt, wie man sieht, eine Protestkundgebung gegen die süßen Fesseln der Ehe dar. Dementsprechend sind die Züge der Teilnehmer auf kalte Energie abgestimmt. Das war im Jahre 1915 in Luxemburg-Bahnhof. Bild 2 stellt zum Teil dieselben Gestalten dar, vierzehn Jahre nachher (1929). Wie man sieht hat man sich resigniert, ist fett geworden und rein künstlerisch eingestellt. (Der Dirigent ist derselbe geblieben, bloss etwas in die Breite gelaufen.) Bild 3 zeigt das Personal eines Grevenmacherer Zirkusunternehmens aus dem Jahre 1928.



Kleine Geschichten

Die Hosen des Tristan Bernard.

Der französische National-Humorist saß mit einigen Freunden in einem Pariser Nachtlokal. Ein junger Mann von verblüffender Eleganz setzte sich an seinen Tisch. «Gott, sehen Sie elegant aus!» sagte Bernard voll offenkundiger Bewunderung. — «Das will ich meinen,» erwiderte der Geck geschmeichelt, «der englische Chic ist aber auch schwer zu erreichen. Es ist manchmal geradezu eine Quälerei. Sehen Sie, es hat mich zum Beispiel zwei Stunden gekostet, die Falten meiner Hosen untadelig herauszubügeln, wie sie aussehen...» — «Ja, ja, das glaube ich gern,» meinte darauf der Dichter mit sanfter Stimme, «ich habe sogar drei Jahre gebraucht, um diese Kniebeulen hier in meine Hosen zu bekommen!»

Ein Witzbold wird gehängt.

In New Orleans wurde ein gewisser Louis Kenneth Ney, der wegen Doppelmordes zum Tode verurteilt war, durch den Strang hingerichtet. Bis zum letzten Augenblick zeigte er nicht die geringste Angst vor dem Galgen. Er pffte und sang munter in seiner Armsünderzelle und unterhielt sich mit seinen Wärtern darüber, daß die Angst vor dem Galgen lächerlich sei. Ein Fallschirmabspringer, der eine ähnliche Angst empfände, würde auch nur ausgelacht werden. Auf dem Gang zum Galgen zwinkerte er beim Anblick der offiziellen Persönlichkeiten diesen munter zu und sagte: «Ich sehe, meine Herren, Sie geben mir die Ehre!» Noch als der Strick um seinen Hals gelegt wurde, machte er einen letzten Witz. Er sah

unter den Besuchern einen alten Bekannten und rief ihm zu: «Auf Wiedersehen, Bill! Also du bist wirklich der Letzte, den ich in diesem Leben zu Gesicht bekomme!»

Der lebende Leichnam.

Seit neun Jahren führt ein gewisser William Lord in Springfield, Mass., das Dasein eines lebenden Leichnams. Im Februar 1926 wurde er von einer seltsamen Krankheit befallen; er verlor das Bewußtsein und verfiel in einen merkwürdigen Halbschlaf. Die Aerzte konnten bisher nicht feststellen um was für eine Krankheit es sich handelt.

Indes scheint sich Lord als lebender

EINE SENSATIONELLE NEUHEIT !

Raucher Fresco

die Zigarette, die eine frische Kehle macht.

2.— und 3.— Franken das Paket.